

Der Bericht über den Stand und die Gemeinde- Angelegenheiten der Stadt Halle a/S. pro 1881/82 enthält über die Stenerverhältnisse interessante Mittheilungen. Die Veranlagung der direkten Staatssteuern ergab für Grundsteuer 8112 M (gegen 8508 M im Vorjahre), für Gebäudesteuer 133620 M (gegen 127540 M im Vorjahre), für Gewerbesteuer 95951 M (gegen 91385 M im Vorjahre), für Hofstättensteuer 218429 M (gegen 219136 M im Vorjahre), für Klassensteuer 127268 M (gegen 170283 M im Vorjahre). Am Ganzen sind an direkten Staatssteuern 583380 M (gegen 616852 M pro 1880/81, 33472 M weniger gegen 1880/81 erhoben worden.

Bezüglich der Kommunalsteuern sagt der Bericht: Als Gemeinde-Einkommensteuer wurden 100 pSt. Zuschlag zu der Klassen- und Hofstätten Einkommensteuer erhoben, es sind aufgefunden 406541 M (gegen 382008 M pro 1880/81). Bezüglich Grund- und Wirthschaftssteuer wurden vom Nutzungswerte der Grundstücke 2/3 als Grundsteuer und von dem Wirthschaftswerte 5 pSt. als Wirthschaftssteuer erhoben. An Grundsteuer gingen ein 135779 M (gegen 130503 M im Vorjahre), an Wirthschaftssteuer 271557 M (gegen 261007 M im Vorjahre). Müllabfuhr belief sich der Ertrag der Grund- und Wirthschaftssteuer auf 407336 M (gegen 391510 M im Vorjahre). Die Kommunalsteuern ad 1 und 2 betragen demnach 813877 M (gegen 773518 M im Vorjahre, mehr 40359 M). Es entfallen pro Kopf der Bevölkerung direkte Staatssteuern 8,16 M (gegen 8,63 M im Vorjahre). Kommunalsteuern ad 1 und 2 11,38 M gegen 10,82 M im Vorjahre, zusammen 19,54 Mark (gegen 19,45 M im Vorjahre). An Hundesteuer gingen ein 7968 M (gegen 7787 M im Vorjahre). An Bürgerrechtsgeld wurden 3938 M (gegen 5781 M im Vorjahre) eingenommen.

Halle, 18. Oktober.

(Der Abdruck unserer Vorkalenderartikel (auch ausgangsweise) ohne deutliche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt.)

Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Wahlhandlung morgen (Donnerstag) um zehn Uhr Vormittags beginnt.

Die gestern Abend in „Café David“ abendlicher Versammlung der Nationalliberalen hatte die Saalrommlichkeit des genannten Lokals bis auf den letzten Platz gefüllt. Die beiden Wahlkandidaten, Herr Stadtrat Fühl und Herr Schriftführer Faulwasser, waren anwesend. Auf Verlangen führte Herr Fühl die Vorlesung, begrüßte die Versammlung, dankte für das jährliche Erscheinen der Parteigenossen und erörterte, warum die Nationalliberalen noch in fast jeder Stunde mit einer Versammlung an die Öffentlichkeit treten. Es geschah dies deshalb, weil die Meinung verbreitet worden sei, daß es nur eine liberale Partei in Halle und dem Saalkreise gebe, aus diesem Grunde sei es für notwendig erachtet worden, in einer öffentlichen Versammlung die Ziele der nationalliberalen Partei darzulegen. Hierauf ergriß Herr Stadtrat Fühl das Wort und setzte Eingang seiner Rede auseinander, wie

er dazu gekommen sei hier zu kandidiren, da er in seinem bisher vertretenen Wahlkreise fast sicher auf eine Wiederwahl habe rechnen können. Da die Wahlkreise Halle und der Saalkreis, von denen man glauben konnte, daß sie wie bisher an dem staatserschaltenden Gedanken der Nationalliberalen festhalten würden, jetzt leiber Parteipflichter zeigen, sei es ihm Bedürfnis gewesen, durch Annahme der Wahlkandidatur seine Zusammengehörigkeit mit der Partei zu betätigen, welcher er seit 32 Jahren angehöre. Daß die Nationalliberalen nicht mit den Sezessionisten gehen können, liegt in der verschiedenen Anschauung wirtschaftlicher Fragen seitens beider Parteien, es führten diese verschiedenen Anschauungen seinerzeit dahin, daß die Sezessionisten von der großen liberalen Partei auswichen und sich absonderten. Die Sezessionisten betonen als ihr Hauptziel den Freihandel, sie wollen nicht, daß der Staat selbstthätig beim Betrieb von Gewerbe etc. auftritt und selbst Arbeitgeber und Reformator sei will. Auch auf dem Gebiete der Eisenbahnpolitik machten sich zwischen Nationalliberalen und Sezessionisten bedeutende Gegensätze geltend. Während von anderen Parteien vielfach einseitige Interessenpolitik getrieben und an dem oft einseitigen Standpunkte hartnäckig festgehalten wird, haben es die Nationalliberalen stets für ihre Pflicht erachtet, da, wo es sich um das Wohl des Landes handelte, die Hand zum Bündnisse zu reichen resp. Kompromisse zu schließen. Unser aus vielfachen Theilen zusammengesetztes Vaterland kann eben nicht nach einer Geographikonebene bemessen werden, denn die Interessen Pommerns sind andere als diejenigen Westfalens u. s. w. Der echte Liberale muß stets auf dem Boden der Verfassung fest stehen, denn diese ist aus der Verfassung des Fürsten und des Landes entstanden. Das Königthum ist der in sich starke und kräftige Mittelpunkt unserer verfassungsmäßigen Lebens. Nicht programmatische Verneinen, nicht das Treiben einseitiger Fraktionspolitik haben sich die Nationalliberalen zur Pflicht gemacht, sondern die gewissenhafte Prüfung der vorliegenden Fragen. Wo in denselben eine Förderung des Landeswohls zu finden war, hat die nationalliberale Partei stets ihre Zustimmung erklärt. Die nächste Session wird als Aufgabe die Weiterentwicklung unserer Verwaltungsliebens haben und werden die Nationalen als besondere Mittelpartei ihrem Programme gemäß diesen Fragen prüfend näher treten. Die Centrunspartei bezeichnete Redner als ein Unglück für das Staatsleben. Wo sie kurz und weiß, schwächt sie den Staat, denn ihre Vorgesinn liegen nicht in unserer Heimat, sondern in Rom. Wo es nur immer gilt dem Staate entgegenzutreten, d. h. seine Kraft zu mindern, da giebt das Centrum seine Stimme ab und scheidet sich vor keiner noch so extremen Parteiverbindung. Alle Feinde unseres Vaterlandes sind dem Centrum willkommene Verbündete. Bedauerlich ist es, daß der Staat den Mißgriff beging, durch Entgegenkommen diese außerdeutsche Partei nachgiebiger zu machen. Der Versuch ist mißglingt, giebt aber zugleich den Fingerzeig, mit Rom nie wieder zu pactiren, Rom muß sich beugen und das Centrum darf nur deutsche resp. preussische Interessenpolitik treiben. — Bei der Finanz- und Steuer-

frage gedachte Herr Stadtr. F. unseren Fürsten Reichsfürst, dieses wahrhaft deutsche Mannes. Dessen einziger Gedanke bei allem seinem Ehn und Handeln ist der: „Wodurch und wie kann das deutsche Reich gestärkt und befestigt werden?“ Er sucht nach einem Mitt, um das Reich fest und unauf löslich an einander zu fügen. Durch das Her ist bereits ein solches Bindemittel geschaffen, ein zweites soll durch die Finanzen geschaffen werden. Deshalb bringt der Fürst auf die Einführung indirekter Steuern. Durch die Lösung der sozialen Frage will er weiterhin das Reich festigen und der internationalen Wirtharbeit ein Ende machen. Es sind das alles große Gedanken, aber es dürfte mehr als ein Menschenalter dazu gehören, diese Fragen völlig zur Ausführung gelangen zu lassen. In neuester Zeit hat man so zu sagen den Reichsfürstler zu theilen versucht, indem man ihn nur als unüberrücklichen Leiter der auswärtigen Politik gelten lassen und ihm die Fähigkeit, innere Politik zu treiben, abnehmen will, und doch beweist sich Bismarck gerade in der inneren Politik als ein Mann mit weitsehendem Blick. In der Verstaatlichung der Eisenbahnen erkennen die Nationalliberalen nicht ausschließlich die erzielten finanziellen Erfolge an, sondern betrachten als Hauptfache, daß durch die Verstaatlichung Tarifermäßigungen möglich waren, welche den Export erleichtern und somit Handel, Industrie und Gewerbe begünstigen. Deshalb werden auch die Nationalliberalen sich zustimmend bei der Kanalkationsfrage verhalten. So soll beispielsweise nächster Zeit ein Kanal von Westfalen nach Ems gegraben werden, welcher der Kohlenindustrie unseres Landes einen günstigeren Markt eröffnen soll. Diese und ähnliche Wirtschaftsfragen auf das genaueste zu prüfen, und, wenn dieselben als Beförderer des vaterländischen Wohls erkannt worden sind, auch wirksam zu unterstützen resp. anzunehmen, dies hält die nationalliberale Partei für ihre Aufgabe. Hierauf sprach Herr Faulwasser: Er erklärte, mit den Verhältnissen auf dem Lande völlig vertraut zu sein und die Licht- und Schattenseiten der Selbstverwaltung kennen gelernt zu haben. Das Wohl des Landes findet er nur im gemäßigten Fortschritt und bekennst sich deshalb zur nationalliberalen Partei. Auch er möchte die einzelnen Länder des Reichs fester aneinander geschlossen wissen, könne nicht die gängliche Abschaffung der direkten Steuern, sondern nur die Entlastung der unteren Steuerstufen gut heißen. Zu der kirchenpolitischen Frage siehe er auf Falls Standpunkt. Schließlich erklärt er, daß er mit Eifer den Pflichten seines Mandats nachkommen und als freier, liberaler Mann auftreten werde. — Zuletzt sprach Herr Professor H a y m. Dessen bekante er, daß seitens der hiesigen Nationalliberalen Fester gemacht worden sind und mancherlei Unterlassungsfünden die Partei etwas zurückgedrängt haben. Daß von beiden Seiten, rechts und links verdrängt worden ist, Hülfung mit den Nationalliberalen zu erlangen, könnte uns vielleicht verleiten, unser Standshalten und unsere Erstzürberechtigung aufzugeben. Dazu sind aber die Nationalliberalen nicht gewillt. In Bezug auf die Fraktionsoptionen möchte Redner wissen, wie sich deren, gegen das Cen-

An eine grüne Schote.

„Komisch! an eine grüne Schote?“ wirst du sagen, lieber Leser, und ihr rosenfarbiges Antlitz, verhehrteste schöne Leserin, wird sich eines reißenden Kackens als solch eigenwilliger Anekdote nur mit Widerstreben zu entsetzen vermögen! Aber die fonderbare Anekdote ist, wie wir sehen werden, doch nicht so ganz ohne.

Wenn der unerbittliche Winter, mit seiner fatalen Kälte und allen sonstigen Unbequemlichkeiten, uns nach London toben und schäumend endlich das erwünschte Valet folgt, und der Tag gekommen ist, wo die aus langen Winter-schlaf erwachte goldene Dinermer-Sonne ihre drei goldenen Sprünge in die Luft hinein macht, und der warme Frühlingstag allmählich heranrückt und mit Saug und Klang Berg und Thal wieder mit frischgrünem Teppich überdeckt, da hebt sich das gepreßte Herz von neuem und die Brust atmet frei auf! Das ermatete Auge kann sich dann kaum fassen auf dem herrlichen Grün, der wunderbaren Farbenpracht des Landschafts-Gewandes. Das Naturgrün des Waldes, des Raies längs des rieselnden Bäckleins, wie die grüne und blühende wie zur sind herzerquickend! Und darum magst du, verehrteste schöne Leserin, dir denn auch die Freude nicht verzeihen, in deinem stillen Heim eine Schaar blühender Knechtchen der großen grünen Pflanzenfamilie zu hegen und zu pflegen.

„Grün,“ das wird Niemand bestreiten, ist eine köstliche Farbe, nur — wir mögen es nicht sein! Grün, auf unsere Person angewendet, erscheint uns ebenjovig als Andegriß idealer Schönheit, wie wir die Bezeichnung „Schote“ als Symbol der Klugheit gelten zu lassen geneigt sind. Aber dies hat mit unserer Ueberschrift nichts zu thun; hier handelt es sich nicht um eine unartige Beschlage, meine Verehrteste, o nein! im Gegentheil, wir haben es mit einer ersten, würdigen Anekdote an eine wirkliche „grüne Schote“ zu thun, der nicht nur die berechtigte Eigenenthümlichkeit beizubehalten, grün sein zu können, sondern die in ihrer schlichten GröÖen Erscheinung sogar die Fähigkeit besitzt, in unserer Seele den Eindruck der Schönheit hervorzurufen.

Erinnerst du dich, lieber Leser, nicht noch mit besonderem Vergnügen der blühenden Schotenfelder und der mit Schoten und schmanden Kirschen gespickten Marktsträußchen? Indes, jedes Ding hat seine Zeit: die grüne Schote, wie die Freude am Kirchstrauß! Weidest du Kinder des Frühling, erstere im Wechsel der Jahreszeiten und letztere im Menschenleben. Da aber keine Regel ohne Ausnahme ist, so werden wir sehen, daß dies auch mit einer grünen Schote der Fall sein kann und sogar der Fall mit derjenigen war, an welche unsere Anekdote gerichtet wurde.

Frühling und Sommer waren davongezogen, selbst die schöne Zeit des sogenannten alten Weiberjammers war vorüber, der Landmann hatte die Früchte des Feldes und der Gärtner den Obsthagen längst eingeernt, fast frisch der Herbstwind über kühle Stoppelfelder hin und entblätterte die Bäume von welken Knos. Wäuten in solch melancholischer Stunde findet ein junger Feldarbeiter beim Aehren im grauen Herbstmonat eines Tages eine vereinzelte grüne Schote. Was häßet du, lieber Leser, bei dem Anblick einer solchen Plebslerin des Pflanzenreichs wohl gefasst? Nun, wir erlassen dir gen die Antwort, bitten dich aber, zu gestatten, daß wir dir sagen, was der junge Feldarbeiter begann, als er der grünen Schote ansichtig wurde. Mühsal bu vielmehr, daß der in Armut und in schwerer Arbeit unter Menschen des niedersten Schlags aufgewachsene gewöhnliche Pferdnecht, denn das war der Bewußte, die Frucht einfach nicht beachtet, oder wohl gar sie mit seinem unfröhlichen schmutzigen Stiefelsohl niedergezreten haben wird, nachdem er zuvor mit seinen Knochengrüben die Schote als Wurzelnmittel verarbeitet hatte? Ganz! bu dies, bester Leser, ja, dann bist du allerdings gewiss im Irrthum! Nein, der Pferdnecht zertrat die grüne Schote nicht, sondern er hielt an in der Arbeit und stand sühmend vor der seltenen Erscheinung im Nebelgrau des Herbstes, neben seinen Pferden. Und während er die Einzige lang, lange betrachtete und sich wie zu einem besetzten Wesen zu ihr niederzuzugte, war es ihm, als „wenn heut ein Geist herniedersteige“, und seine Seele mit Gedanken über die Schöpfung und das Leben beschäftigte; kurz, es beschlich ihn ob des Anblicks der „Frühlingstochter“ ein himmlisches Begehren!

Ja, die Gefühl, welche sein Gemüth bewegten, waren so demonstrativ zart, daß es sich wohl lohnte, diesen eigenthümlichen Menschen mit seiner grünen Schote einmal näher anzusehen.

Weber die Kleidung, noch das sonnegebräunte Angesicht und die schwieligen Hände des Menschen, verehrteste Leserin, würden dir, glaubst, verrathen haben, weß Geisteskind derselbe war; denn Alles war an ihm so ganz gewöhnlicher Art, daß sein Portrait sich leicht mit einem einzigen Pinselstrich zeichnen läßt: Es war das Angesicht eines — Knechts, der durchaus nichts Außergewöhnliches zur Schau trug, ja, sagen wir offen, sogar etwas dumme ausgab, so daß er von seinen Kameraden allgemein für Simpel gehalten wurde. Anders aber wird dir der Mensch erscheinen, wenn du dir die Mühe nimmst, mit uns einen Blick in die Tiefe seiner Seele zu werfen, um zu entdecken, welche Gemüthsbevegungen zu dem hinter dem Pfluge entlandenen Gebichte: „An eine grüne Schote“ Anlaß gaben. Bevor wir uns aber erlauben, das Gebicht vorzutragen, sei noch

erwähnt, daß der junge Ackermann, der nun schon Jahr-zehnte im Grabe ruht, den Namen Gottlieb Füller führte und am 15. Oktober 1778 zu Landberg, in unserer Nähe, geboren wurde. Seine Eltern, der Vater (Stiefvater) war Postillon, siedelten kurz nach seiner Geburt nach Cöthen über, woselbst Gottlieb aufwuchs. Es war im Herbst des Jahres 1801, als er auf den Fluren von Cöthen bei der Arbeit die grüne Schote fand, die Anlaß zu dem Gedichte gab, welches ihm zwar nicht zu einem Schiller, aber doch zu einem Füller, d. h. zu einem Naturdichter machte, der schon bei Kleistens selbst in Allerhöchsten Kreisen in Achtung stand und dessen 100jähriges Gedächtniß im Jahre 1878 in seiner Geburtsstadt, Landberg, öffentlich gefeiert wurde.

Wir müssen gestehen, als uns damals durch die Ziti-rungen die erste Kunde von dem ehemaligen Naturdichter ward, ergrüben wir die Mittheilung, der Naturdichter habe seine Muse zuerst einer grünen Schote gewidmet, nicht wenig lächerlich, als die Ueberschrift unseres Essays manchem der verehrten Leser wohl heute vorkommen mag. Der Originalität wegen konnten wir uns daher das Vergnügen nicht verlagern, sungs ebenfalls „eine grüne Schote im Herbst“ anzuführen. Am anderen Morgen hatten wir glücklich das Produkt unserer Posten-Arbeit in Gestalt zweier Schotenlieber fertig, ohne indeß das Füller'sche Gedicht zu kennen. Und damit du, verehrte Leserin, weißt, weshalb wir uns nicht mit einem Poem begnügten, sondern uns gleich zwei Schotenlieber leisteten, möge dir die Mittheilung genehm sein, daß wir uns lediglich den Spaß erlauben wollten, die Sache von zwei Seiten aus zu betrachten.

Nun, so ist uns denn gestattet, das Füller'sche Gedicht, in dessen Besitz wir uns erst jetzt zu setzen vermochten, unseren werthen Zuhörern vorzutragen:

An eine grüne Schote. (Wörtlich.)

Du Schwester kleiner Frühlingstochter, wie seh' ich hier dich noch so prä? Dich hat gewiß ein Gartenmäder noch mit besondern Fleiß gefäst! Denn bloß durch deine eignen Kräfte, und durch gemeine Ackerfräfte im gleichen Gange der Natur — hast du dich nicht bisher erhalten, bis zu der Zeit, da schon die Fülle vom Grün entblöht ist, und in Falten sich's Blatt vom härtern Baume legt, was bald der Reif zum Grabe trägt.

*) Gottlieb Füller's Gedichte und Selbstbiographie. Erster Theil Cöthen 1805. Ane'sche Buchhandlung.

trum gerichtete Nebenbewegungen werden, oder ob sie sich doch noch der konservativen und reagierenden Partei anschließen werden. Daß die Sectionisten damals aus der bereits vorhandenen liberalen Partei austraten, beklagt er, aber das, was damals von der national-liberalen Partei nicht zugegeben werden konnte, kann heute ebenfalls nicht gegeben werden. Doch sind die Gedanken gegen die Section hier weitlich geschwächt worden durch die Wahl der Kandidaten. Wären verblieben an diese Partei gerichtete Fragen genügend erledigt und beantwortet worden, so wäre vielleicht ein Zusammenschluß mit der Section möglich gewesen. Ein Zusammenschluß mit der Fortschrittspartei ist für die National-liberalen nicht denkbar, denn Fortschrittspartei ist gleichbedeutend mit principieller Opposition. Schließlich forderte Redner auf, für die Kandidaten der Partei ihren und fest einzutreten zu wollen. Dasselbe sprach auch Herr Bethke aus. Sämtliche Redner wurden vielfach bei der Darlegung ihres politischen Bekenntnisses und ihrer Ansichten durch laut gekünderten Beifall seitens der Versammlung unterbrochen.

Gestern wurde die Vornachbesprechung zu den kirchlichen Wahlen für die Ulrichs-Gemeinde im „Geldenen Löwen“ unter Vorsitz des Herrn Stadtrats Hildebrand abgehalten. Für den Gemeindevorstand werden die ausstehenden Herren Kaufmann Colla, Rentier Blümler, Juliusratz Fiebigler, Rentier Weiser, Rentier Fehmann, Stadtrat Felin, welche die absolute Stimmenmehrheit erhalten haben, sowie als neuzuwählende die Herren Gemeindevorstandsratsmitglieder Waltermeister Wiesert, Kaufmann Brandt, Inspektor Euge und der beiden Körperschaften noch nicht angehörende Kaufmann Apelt vorgeschlagen werden. Für die Gemeinde-Vertretung wurden wieder vorgeschlagen die Herren Inspektor Euge, Waltermeister Wiesert, Klempnermeister Weber, Kaufmann Dönnig, Regierungsrath a. D. Gneiss, Fabrikbesitzer Jensch, Zimmermeister Wiede, Kaufmann Schubert, Regierungsrath Vamprecht, Kaufmann Frenkel, Fabrikant Raabe, Detonome Hoffmann, Fabrikant Ernst, Rentier Camminius, Uhrmacher Heinicke, Oberlehrer Dr. Vog. Neu vorgeschlagen Herr Waltermeister Zander und Kaufmann Köfowitz (diese hatten sämtlich die absolute Majorität erreicht), außerdem sollen noch neu vorgeschlagen werden Drechslermeister Ritter, Kaufmann Apelt, Zimmermeister Dönnig, Kaufmann Otto Kopf, Kaufmann Schreiber, Kaufmann Rinkhardt, Kaufmann Henkel, Kaufmann Ritter, Kaufmann Weisack und Fabrikant Sped.

Bei der am Montag Abend im Saale des „Café David“ stattgefundenen Vorentscheidungsversammlung, betrug die Er-gänzungswahlen der aus dem Gemeindevorstand und Gemeindevorstandsrath ausstehenden Mitglieder in der Marienthalstraße sind die Herren Kaufmann Friedrich, Prof. Dr. Keil, Geheimrath Knoblauch, Direktor Dr. Kaufmann, Kommerzienrath Sedner, Kaufmann Winter für den Gemeindevorstand wieder vorgeschlagen worden. In die Gemeinde-Vertretung wurden die Herren Banquier Bethke, Kaufmann Bodenstein, Kaufmann Ebermann,

Kaufmann Freisch, Kaufmann Regel, Prof. Dr. Opel, Kontorist Pfauisch, Uhrmacher Pöge, Kaufmann V. Schmidt, Maurermeister Speerker, Prof. Dr. Ulrich, Mechanikus Unbefermann, Kaufmann Wagner und Getreidehändler Wagner ebenfalls einstimmig wieder vorgeschlagen. Neu vorgeschlagen sind die Herren Direktor Scheidewitz, Buchdruckereibesitzer Nieschmann, Kaufmann Bauer und Altkar Müller.

Aus der Universität. — Gestern, Dienstag den 17. Oktober, wurde Herr Paul Nicolaus aus Treptow a/N. auf Grund seiner Inauguraldissertation: „Ueber lokale Blutentziehungen als antiplogistische Operationen nebst einschlägigen Experimenten“ zum Doktor der Medizin promoviert. Opponenten waren die Herren Dr. phil. G. Riefm., Dr. med. F. Hoffmann und cand. med. Welker.

Das von den Behörden der Stadt Halle a/S. beschlossene Statut für die neu zu begründende Witten- und Waffenkasse der städtischen Beamten hat, der „Hallschen Zeitung“ zufolge, die Genehmigung des Herrn Ministers des Innern erfahren.

Der Straßenbahnverkehr Leipziger- — Ulrichstraße — Siebischstein hat mit Rücksicht auf die noch nicht vollendete Pflasterung vorläufig eingestellt werden müssen.

Der bekannte Reiseunternehmer Adolf Schmidt aus Leipzig wird am nächsten Sonntag (den 22. d. Mts.) 7 Uhr 20 Min. früh einen Extrazug nach Berlin ab-lassen. Eine wesentliche Erleichterung wird dadurch herbei-gelührt, daß die Passagiere aus Naumburg, Weisfenfeld und Verleburg mit dem ersten Zuge, wober 7 Uhr 11 Min. in Halle eintrifft, Anschluss an diesen Extrazug finden.

Zur Vermischung der auf dem hiesigen städtischen Hofplatze gelegenen Turmhalle zur Benutzung als Schan-ktal während des am 23. und 24. d. M. stattfindenden Vieh- und Krammarktes, fand heute, am 18. Oktober, Vormittags 10 Uhr in der Rathshausgasse Nr. 19 belegen Grundstück in den Besitz des Herrn Fleischereimeisters Schäfer übergegangen.

Die Saale ist seit gestern Vormittag um circa 3 Fuß gesunken, gar bald hat der Wasserstand wieder die Höhe des letzten Hochwassers erreicht. Die Driehausen Köpzig, Neufkirchen, Hofweiden sind von dem nassen Element wiederum heimgejudt.

Standesamt Halle. Meldung vom 17. Oktober. Aufgeboren: Der prakt. Arzt Dr. med. M. Gräfe, Friedrichstr. 12, und A. Herzberg, Luisenstr. 4. — Der Tischler H. Paß, Leipzig, und V. Ehrhardt, gr. Schloß-gasse 11. — Der Ziegelbrenner F. Streichmann, Wettin, und M. Thomas, am Kirchhof 1. — Der Handarbeiter H. Bruder, Saalberg 20, und E. Stolze, Kellerberggasse 8. Geboren: Dem Valer G. Dertel ein S., H. Braun-hausgasse 13. — Dem Tischlermeister G. Kuntz eine T., Weisfenfeld 29. — Ein unehel. S., Breitestr. 27. — Dem Tischler A. Busch ein S., H. Ulrichstr. 13. — Dem Eijen-

brecher H. Kikan eine T., Ludwigstr. 4. — Dem Kohl-gärtner F. Schulze ein S., Diemitz. — Dem Schlosser D. Hoppe ein S., Parfstr. 3. — Dem Handelsmann A. Geyer ein S., Schützeng. 16. — Dem Schneidermeister G. Dieg-mann ein S., Kleiner Sandberg 16. — Dem Maurer F. Schotte ein S., Hirtengasse 9.

Bestorben: Eine unehel. T., 13 T. Schwäche, Steinweg 42. — Der Ober-Kontrollleur Ferdinand Rudow, 78 J. 16 T. chron. Blasenleiden, Königsplatz 7. — Die Witwe Friederike Baage geb. Weinpart, 73 J. 9 M. 24 T. Wa-genkreuz, H. Brauhausg. 17. — Marie Pötersdorf, 23 J. 13 T. Cholämie, Klinik. — Des Kaufmann D. Kurzweg Ehefrau Henriette geb. Sundermann, 61 J. 3 M. 26 T. eingelemmter Bruch, gr. Steinstr. 1. — Der Sattler und Tapezierer Gottfried Wilhelm, 66 J. 15 T. Fettsucht, Sop-pienstraße 32.

Stadttheater.

Das Dramatiziren guten Roman- oder Novellenstoffes haben sich von jeher Beweiene wie Unterjenseit mit Erfolg oder mit dem Gegenteil angelegen sein lassen. Gehe z. B. schuf nach Beaumarchais einen Clavigo, die selbige Birchpfeiffer nach verschiedenen ebenfalls seligen Autoren ein halbes Schod wirtliche Klühstücke und Friedrich Mü-len nach des seit Kurzem im Paradies residirenden Edmund Höfer Erzählung „Norien“ das Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Aufzügen, „Die Reichsumwittelbaren“, welches gestern zum ersten Male über die Bretter des Stadt-theaters ging.

Wenn der in himmlischen Regionen Weisenden das Schütteln der Köpfe nicht zur Unmöglichkeit gemacht worden, dann wird am gestrigen Abende der biedere Höfer Herrn Friedrich Mülden's wegen, das Haupt misbilligend in Bewegung gesetzt haben, denn aus der letzten Erzählung „Norien“ ist ein Bühnenprodukt geworden, das selbst von kräftigen Mägen nicht ohne große Beschwerde zu verdauen ist. Das Höfer nicht nur hüben sich plaudern und bemängelt artig zu unterhalten, sondern auch zu er-greifen und zu rühren verstand, indem er mit geschickter Hand seiner Romanfiguren, Ecken bloßlegte und deren Neigungen selbst trüben Augen erkennen machte, davon giebt der Autor der „Reichsumwittelbaren“ nur schwache Kunde. Was derselbe vorkürzt, ist nicht gerade ungeschickt oder gar schlecht, aber von Höfer'sem Geiste durchweht ist es sicher-lich nicht, und zwar um so weniger, als Friedrich Mülden das Talent zu besitzen scheint, den sich bietenden wirksamen dramatischen Momenten mit Konsequenz aus dem Wege zu gehen, denselben Momenten, denen Höfer fast stets lachge-mäße Behandlung angedeihen zu lassen wußte. Wir Kinder einer aufgeklärten Zeit vermögen kaum der Höfer'schen Erzählung gegenüber die in Mitte des vorigen Jahrhunderts herrschenden Zustände zu begreifen, eine Thatfache, welche sich Angesichts der Mülden'schen Bühnenbearbeitung so erheblich verdeckt, daß die Schauspielerei in die wenig be-

Dies giebt mir die Gedanken ein, Daß Menschenkunst, durch Zeit geläutert, noch stärker als Natur kam sein, — da stets die Kunst sich mehr erweitert, und ewig keine Grenzen kennt, indes Natur im Einzelnen die Kräfte niemals so verwendet, daß hoher Fortschritt möglich sey! Mein Geist schwingt sich mit Heiterkeit zu der noch fernem goldenen Zeit, zum Punkt — wo sich mit kaltschwingen der Wissenschaften Dünnefesseln hinziehen — zur Verbindung bringen, wo frey, gereinigt von Sentenzen der Thorheit — helle Wahrheit strahlt, und wo kein Auf- und Niedergehn die Sonne Gottes nicht bemahet, — was vor Vernunft nicht kann bestehn.“

Gewiß recht nett für einen Pferdwehner und späteren Vermittlung, wertheurer Augenpost, nicht wahr? Und nun, was meinst du dazu, wenn wir zum Schluss mit un-seren beiden grünen Schotenliedern antreten? Zwar kennen wir unsere Schwäche und wissen ferner, daß man über-dies nicht allezeit genügt ist, sich zum Ansehen von Schotenliedern herzugeben, aber die Jahreszeit und die Witterung der letzten Tage erscheinen uns dazu recht geeignet — Schotenlieder zu singen.

Wfo: 1. Gedicht an eine grüne Schote im Herbst

Sonnenstrahlen sind verglüht Und die Blumen all' verblüht: Eine grüne Schote! Ach, ich seh' noch eine heut! O, ich küsse dich vor Freud, Nachst wohl neue Mode? Sei gegrüßt viel tausendmal, Letzter Frühlingssonnenstraal! Sag, wo bist die schöne Zeit, Kleine, in dem grünen Kleid, Wo die Verden langen? Wiene und der Schmetterling In das gelbe Blaupfad ging, Und die Vögelchen sprangen? Sei gegrüßt u.

O, wie hat das da gesummt, Gemähmet und gebrummt! Wie wenn Gloden klingen. Wie im Garten, weit und breit Was es nicht als Heiterkeit, Wühlensprach und Singen! Sei gegrüßt u.

Grüne Schoten, weiß und bunt, Blütenpracht am Ackergrund,

Ranten, voller Taschen! Lustig ging's zum Thor hinaus In ein Schotenfeld zum Schmaus Und zum Kirchturm-Naschen! Sei gegrüßt u.

Nahm den Flug ein Taubenschwärm In die Schoten, ward Alarm, Gleich hallos geschlagen! O, wie hat das da halloht Und gellappert, grüne Schot, In den Erntetagen! Sei gegrüßt u.

Aber noch viel tausendmal Größer war der Freuden Zahl! Glaub, es ist kein Märchen, Käfer schürreten frant und frei, Um die grün geklante Mai, Schwangen sich die Pärchen! Sei gegrüßt u.

Seh' im Geist der Kindheit Bild Und der Beschwung's Träne quillt; O, die sel'gen Zeiten! Eine leise Melodie Schwebt mir vor und klingt mir wie Fernes Abendläuten! Sei gegrüßt u.

Verhütellose steht allein, Weh, mag auch dein Fremd nicht sein! Sprichst du auch die Welt gestell! Schäume dich hoch auf dem Feld, Du gehst nicht in die Welt, Lebend' Bild vom Tode! Sei gegrüßt u.

Bist von Stirt und Galle voll, Und machst nur die Kinder toll Und die Keinen Schafe! Sieh' mich an, auf der Flur, Grün, ein Wunder der Natur, Vor dem Winter-schlaf! Sei gegrüßt u.

Arme Schote, ach, wie bald Kommt der Wöfe, rauh und kalt! Komm, und laß uns gehen! Trägt man mich zur letzten Ruh', Magst als junge Fremdin du An dem Haupt mir stehen! Sei gegrüßt u.

Und nun ein ander Bild!

2. Gedicht an eine grüne Schote im Herbst.

Wunder sind zwar nicht mehr mode, Aber so was sah' ich nie! Denk' euch, eine grüne Schote, Richtig, grün, ja, grün war sie,

Die stand heut' noch, ganz all-in, Draußen auf dem Feld im Frei. Denk' euch!

Könnst' euch denken, mein Gefraumen Als ich sie vor Augen sah! Nein, was hast du doch für Vamen, Alter, guter Welpapa! Denk' nur, daß der noch so spät Eine grüne Schote füt. Denk' euch!

Stammt nicht, wenn ich Anfangs dachte Daß wohl wieder Frühjahr wär? Müßt' ihr, aber nachher machte Ich im ganzen Feld umher; Nach dem Frühling! Ioh verwirrt, Und da hat ich mich geirrt. Denk' euch!

Kle're auf die höchste Etage, Sey' mich um auf weiter Flur! Kein Gedanke, eine Leiche, Mausfodt lag die Natur! Denk', was dachten wohl die Straß'n, Als die mich im Baume sahn? Denk' euch!

Keine Schote, auch nicht eine Sah ich auf dem großen Feld! Nur die eine einzige Kleine Hat' er in die Welt gestellt! Nein, was macht der alte Mann Doch für Wunder dann und wann? Denk' euch!

Das sind freilich keine Künste, Wenn im Frühling was gedeih't! Denk' nur an die Treibausbünte In der Mai- und Juni-Zeit, Wenn die liebe Sonne klar Licht vom Blau so wunderbar! Denk' euch!

Kurz, ich denke, daß wir Alle In Gedanken einig sind? Wir stehn hier vor einem Falle: Einem Schoten-Wunderkind! Diese Schote, grün wie Gras, Die ich auf der Stelle ah, Denk' euch!

Nun, lieber Leser, und verehrte beste Leserin, wir den-ken und hoffen, daß diese Herbstschoten-Poesie auch eure Dichteradern schwellen wird, und soll es uns herzlich freuen, wenn wir einstmals unerwartet uns auf dem ewig grünen Schotenfelde der Dichtkunst begegnen und gegenseitig her-lich die grüne, o bitte um Entschuldigung! wollte sagen: die schneeweiße Hand, schütteln können! Wis' dahin adieu!

Schneemann

neidenswerthe Lage kommen, die Zuschauer nur selten in die Wirklichkeit hineinzuversetzen zu können. Und das ist, Unbedacht der allerletzt gemachten Anmerkungen, Schade! Fräulein Riöndé hatte einen fehlerhaften Charakter darzustellen, eine Aufgabe, welche ihrem Naturell wenig zusagte. Die verdienstvolle Künstlerin zog sich, so gut es eben ging, aus der ihr gewiss selbst unbefangenen Kiste. Auch Fräulein Düring war nicht auf Höfen gebettet, fernermal sie in Weinerlichkeit zu machen und auf die Fräuleinbrüder des Publikums zu wirken hatte. Derartiges ist aber ganz und gar nicht ihr Fall. Fräulein Winkler war in Ansehung einer bedeutenden Rolle, aus welcher sich Bestes hätte herauszulassen lassen, als von der Dame gethan wurde. Da aber die Unkenntnis der gefahren abwaltenden Verhältnisse in Betracht zu ziehen ist, so darf harte Kritik nicht geübt werden. Herr Direktor Gumbert hat eine schöne Leistung. Wenn er das dreigedrehte K., welches er in tragischen Momenten zu verwenden beliebt, zu einem zwei- oder einmalgeleiteten machen wollte, so würden ihm die Oxyden der Zufüherer Dank wissen. Uebel war wiederum Herr Ackermann daran, welcher einen sehr prägnanten Charakter darzustellen hatte. Das Genauer geführte einer fadenscheinigen Vortragweise beklagen wir, soll ausdrücklich anerkannt werden. Nicht gut war Herr Leichter in seiner wenig bedeutenden Rolle. Wenn derselbe ungezügelter in seinen Stellung sein wollte, so würde hieraus fernerlei Nachtheil erwachsen. Die Herren Leuz, Zeiler, Langen, W. Behrend und J. Behrend genügen, indes Herr Bänder und Herr Normann das Beste des ganzen Abends geboten haben würden, wenn sie Weniger zu bieten befreit gewesen wären. Herr Burg möge den wirklich gut gemeinten Rath annehmen, endlich einmal sprechen zu lernen. Man hört den jungen und nicht untauglichen Künstler in allen seinen Rollen nur deklarieren, und zwar meistens vorst. Die Mühe ist für Deklamationen aber nicht der Ort; auf ihr soll geachtet und so gesprochen werden, daß Spiel und Wort sich in dem besten Bedenken, die Situation zu einer natürlichen, durch aus glaubwürdigen zu machen. Die Ausstattung war, wie fast in jedem einzelnen Falle, eine gute.

Musikalisches.

Zwei höchst genuehrliche Abende stehen für die nächste Zeit dem hiesigen Concertpublikum in Aussicht. Der herorts stets gern gesehene und gehörte berühmte Claviervirtuose Herr Caplanmeister Karl Reinecke aus Völs kommt mit einem modernen Geheften, dem Pianisten Herrn A. Ebenisch, um mit diesem gemeiniglich zwei hiesige Concerte für vierhändige Claviermusik auf 2 Stühlen zu veranstalten. Hatte er sich vor 2 Jahren durch die mühselhaftige Wiederbege des Clavierparts zu sämtlichen 10 Violinparten Beethoven's sowie eines in einem der vorjährigen Wonnemomenteconcerte gespeelten Clavierconcerts von Mosart den Dank der hiesigen musikalischen Welt in hohem Maße erworben, so wird er sich diesmal durch die eben so vollendete Vorführung von Clavierwerken unserer großen Meister seit Bach nicht minder erfreuen. Von Bach bis zu Brahms ist reichlich ein weiter Weg; der Herr Concertgeber führt jedoch die Hörer durch Werke Mozarts, Beethovens, Chopins, Hillers, Brahms und durch eigenes Gut vorsichtig vermittelnd zu der Zeitgenösser hinüber, so daß man nach dieser Seite eine treffliche Einsicht von der Weiterentwicklung der Claviermusik gewinnt. Außerdem sind seine Eigenschaften als Pianist überall in so hervorragendem Maße anerkannt, wie es eben einem der ersten Virtuosen unserer Zeit mit vollem Rechte gebührt. Sein höchst gewissenhaftes, feinen Ton verpflegendes Spiel, seine glänzende, sichere Technik, sein schöner, gefangreicher, aller Schattierungen fähiger Ton, sein durchgehaltener, von dem tiefsten Eindringen in die Einzelwerte gehender Vortrag zwingen den Hörer immer von Neuem zum Bewundern und zur freudigsten Anerkennung. Möge sich denn auch dies Mal das Publikum recht zahlreich im Concertsaal einfinden, der Besuch dieser Concerte wird Niemand bereuen.

ger Ton, sein durchgehaltener, von dem tiefsten Eindringen in die Einzelwerte gehender Vortrag zwingen den Hörer immer von Neuem zum Bewundern und zur freudigsten Anerkennung. Möge sich denn auch dies Mal das Publikum recht zahlreich im Concertsaal einfinden, der Besuch dieser Concerte wird Niemand bereuen.

Universitäts-Nachrichten.

Berlin, 17. October. Heute, an dem Tage, an welchem vor 72 Jahren die hiesige Universität eröffnet wurde, fand der Sitzung gemäß als am Beginn dieses Universitätsjahres die feierliche Rektoratsübergabe von dem bisherigen Rektor Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Curtius an den Amtsnachfolger Geh. Medicinalrath Prof. Dr. du Bois-Reymond statt. Aus dem von Curtius über das abgelaufene Jahr erstatteten Rechenschaftsbericht geht unter anderem hervor, daß 2894 Studierende immatriculirt (306 der theologischen, 1011 der juristischen, 464 der medicinischen und 1113 der philosophischen Facultät) und 2650 exmatriculirt wurden (189, 1049, 351 und 1061), im vorigen Winter 251 Privat- und 192 öffentliche Vorlesungen (18 und 15 in der theologischen, 25 und 19 in juristischen, 76 und 57 in der medicinischen, 122 und 101 in der philosophischen Facultät) gehalten, die beziehnlich von 13787 und 8929 besucht waren, im Sommer 260 Privat- und 192 öffentliche Vorlesungen gehalten worden (18 und 14, 27 und 17, 81 und 61, 124 und 100) die beziehnlich von 11895 und 8118 besucht waren. Der neue Rektor hielt, nachdem er den Antrittsred (in lateinischer Sprache) gehalten, seine Antrittsrede über Goethes Faust und Goethes Verhältnis zu den Naturwissenschaften. Der geistvolle Vortrag entzieht sich einer ausweitungswissen Wiedergabe, doch möge nicht unerwähnt bleiben, daß bei Erörterung der Beziehungen des „Faust“ zu Faust der Redner die Bemerkung machte, den Partierungen des Tages mißfielen die Studierenden fern bleiben, daß bei Besprechung des Zauberspruchs in der Dichtung die Warnung vor Ueberhebung nicht ausblieb, da die spiritistischen Gauselungen, wie sie Amerika, England und Leipzig gesehen, unserer Zeit zur Unruhe gereichen, und daß die heutigen Klassen- und Classenkämpfe sich in nichts von „mittelalterlichen Submergierungen“ unterscheiden. Bei Darstellung von Goethes naturwissenschaftlichen Kenntnissen zeigte der Redner, weshalb solchen Goethe, dessen Dichtungen auf dem Fische keines Schwärzenden fehlen sollten, und den Philosophen das Verständnis unmöglich gewesen, besprach dem einschaltend den Darwinismus und rief, Goethe als Naturforscher nicht ferner gelten zu lassen. Als Dichtersfürst werde er stets groß und erhaben bleiben.

Vermischtes.

Paris, 14. October. Der Cassationshof hatte das Urtheil des Cassationshofes Schwurgerichts, welches Marin Fenayron (den Mörder des Apothekers) zum Tode, seine Frau Gabriele zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, seinen Bruder Lucien zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, vernichtet und die Angelegenheit zu neuer Verhandlung vor die Geschworenen von Paris verwiesen. Dieser neue Prozeß ist heute benannt worden. Marin Fenayron stülzte seine Vertheidigung wie das erste Mal darauf, daß er als betrogenen Gatte sich geachtet habe, und Gabriele Fenayron wiederholte ebenso, daß sie infolge der Drohungen ihres Mannes und aus Furcht für das Leben ihrer Kinder und ihr eigenes eigenwillig habe, Abert nach Chaton zu toden; sie bestritt jedoch ihre Theilnahme an der Mordthat selbst. Schließlich wurden Fenayron und seine Frau zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, Lucien dagegen wurde freigesprochen.

(Eingefandt.)

Gelehrter Herr Realleuer!

Sehen Sie in Ihrem Blatt, daß auf einen Uebelstand in Bezug auf das Segen der Laternenpflanze hingewiesen wurde. Ich habe einen andern Punkt im Auge, die Reparatur des Fußsteiges am Waisenhaus, da war erst ein Mangel, jetzt ist es ein Loch!

Nachtrag.

Karlsruhe, 17. October. (Telegr.) Se. königliche Hoheit der Großherzog ist heute Abend 7½ Uhr hier wieder eingetroffen und am Bahnhof von den Mitgliedern der großherzoglichen Familie, den hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten, dem diplomatischen Corps und den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen worden. Vom Bahnhof aus fuhr der Großherzog unter dem Gelächte sämtlicher Gloden durch die glänzend erleuchteten Straßen, in welchen eine dicht gedrängte Volksmenge Spalier bildete, nach dem Schloß, überall mit entzückendsten Kundgebungen empfangen. Nach der Ankunft im Schloße wurde dem Großherzog seitens der Bevölkerung im Schloßhofe eine Ovation dargebracht, wobei die Choräle „Hun danket alle Gott“ und „Großer Gott wir loben Dich“ gesungen wurden.

Wien, 17. October. (Telegr.) Die irische nationale Konferenz ist heute unter dem Vorsitz Barnells zusammengetreten und hat die Bildung einer irischen nationalen Liga in Gemäßheit des bekannten Programmes beschlossen.

Konstantinopel, 17. October. (Telegr.) Der wegen Ungehorsams gegen die Befehle der Pforte seines Postens als Gouverneur von Brussa entsetzte Ahmet Vesit Pascha soll dem Staatsrath zur Aburtheilung überwiegen werden.

Wairo, 17. October. (Telegr.) Der Herzog von Cornwall ist von seinem Ausfluge nach Obergyprien zurückgekehrt und wird heute Abend mit General Wolseley einer zu Ehren der englischen Armee veranstalteten Festlichkeit beiwohnen.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach		Feuchtigkeit der Luft %	Wind.	Wetter.
			Celsius	Reaumur.			
17. Oct.	2 Nm.	750,5	9,0	7,2	92	NO.	trübe
	8 Ab.	753,2	8,1	6,5	95	NO.	trübe
18. Oct.	7 M.	755,0	6,8	5,4	95	NO.	Nebel

Uebersicht der Witterung.

Durch die Abnahme des Luftdrucks im Nordosten und die Zunahme im Westen ist die Druckverteilung etwas gleichmäßiger geworden. Im Nord- und Ostgebiere bemerkt die östliche Luftströmung allenthalben fort, während im Binnenlande Centralearopas neben vielen Windstößen leichte umlaufende Winde herrschen. Ueber Centralearopas ist das Wetter andauernd trübe, im westlichen Binnenlande vielfach regnerisch. Im südwestlichen Deutschland ist es ebenfalls wärmer geworden, so daß daselbst wieder durchschnittlich normale Temperatur-Verhältnisse eingetreten sind; dagegen im nördlichen Deutschland dauert das kalte Wetter fort. Auf der Osthälfte der deutschen Küste ist überall Schnee gefallen. In Tammerfors und Mikolajstadt wurde Nordlicht beobachtet.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterlapp der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 17. October Abends 5,48, am 18. October Morgens 5,70 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Watz in Halle.

Bekanntmachung.

Der Polizei-Sergeant Schäfer, welcher den 4. District beaufichtigt, wohnt jetzt große Rittergasse Nr. 1. Die Polizei-Verwaltung.

Submission auf Maurerarbeiten.

Die für den Neubau des königlichen Oberbergamts-Gebäudes erforderlichen Maurerarbeiten der Fundamente im Betrage von 356,76 ehm Bauwert sollen einschließlich der Lieferung der dazu notwendigen Materialien auf dem Wege der Submission vergeben werden und ist dazu Termin auf Donnerstag den 26. October cr. Vormitt. 11 Uhr in meinem Bureau, Wilhelmstraße 15, anberaunt. Die Bedingungen liegen daselbst vorher zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden. Halle a/S., den 17. October 1882. Der Regierungs-Baumeister Kiss.

Eine ff. Wohnung für 22 ½ verm. Saalberg 15.	Anst. beid. Schlafstelle Töpferplan 7, II, I.
Fremdbl. Parterre-Logis zu 120 ½ und bezgl. zu 50 ½ zu vermieten Wölbergerweg 4e. Breitshneider.	Anst. Schlafstellen offen gr. Ulrichstr. 21.
2 Wohnungen verm. sofort ff. Ulrichstr. 11.	Anst. Schlafstelle neue Promenade 12, I, I.
Gr. fein möbl. Wohnung Brüderstr. 13, II. Möbl. Stube mit Witztagst. Worigstr. 15.	Rudolf Mosse, Louis Heise, gr. Ulrichstr. 4, I, ununterbrochen von 8-8 geöfnet, Annoncen-Expedition für das
1 fremdbl. möbl. Part.-Zimmer sof. billig zu vermieten Schulberg 5.	Halle'sche Tageblatt, sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslands. Strongste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.
Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten Rannischstraße 3, II.	Hall. Zurn-Berein. Montags und Donnerstags Uebung.
Sein möbl. Zimmer nebst Kabinett Geisstr. 72.	
1 fremdbl. möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres Königstr. 15, Restauration.	
1 ord. Möbden findet Schlafst. Halls. 6, I.	
Anst. Schlafstellen m. R. Hartz 26.	
Mädchen finden Schlafstelle Spitze 33.	
Anst. Schlafstelle Töpferplan 3.	

Bekanntmachung.

Der von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung in Gemäßheit der Städteordnung vom 30. Mai 1853 zum zweiten Bürgermeister hier selbst gewählte bisherige Landesrat Herr Schneider zu Cassel, ist, nachdem diese Wahl die Allerhöchste Befehlzung erhalten, in der gestrigen ordentlichen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in sein neues Amt eingeführt worden. Halle a/S., den 17. October 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir erinnern an die Zahlung der ult. September cr. fällig gewordenen Kämmerer-Gehälte, als: Erbzinjen, Heugeld, Erbpächte, Canon und Kalands-Zinjen. Halle a/S., den 12. October 1882. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen wird am Montag den 30. October d. J. Vormittags 10 Uhr auf der Rathshaus im Waagegebäude die meistbietende Verpachtung des der hiesigen Kämmerer gehörenden, in hiesiger Flur belegenen, zur Zeit an den Deconomen Ohme zu Amundorf verpachteten Ackerplans, dormalige Gymnasial-Hufe von 14 Morgen 13 □ Wünnen auf die sechs Jahre vom 1. October 1883 bis ult. September 1889 erfolgen, wozu Nachzulassige eingeladen werden. Halle a/S., den 16. October 1882. Der Magistrat.

Ausschreibung.

Das ehemalige Throntruhhaus an der Schifferbrücke, Klausdorferstraße 9, hier, soll auf den Abbruch verkauft werden. Angebote sind bis zum 28. October cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzulegen, wofürselbst die Bedingungen ausliegen. Halle a/S., den 18. October 1882. Der Stadtbaurath Robauert.

Bekanntmachung.

Wegen Kanalkaues wird der zwischen Brunsowitzer und Alter Markt belegene Theil der Zentergasse von Freitag den 20. October cr. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für Fußwege und Reiter gesperrt. Halle a/S., den 17. October 1882. Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Donnerstag den 19. October Nachm. 1 Uhr verleihere ich gr. Steinstraße 49 in „Häntsch's Restaurant“ wegen Aufgabe eines Geschäfts:
500 Stück Regenmäntel in allen Größen, 200 Stück Winter-Paletots und ca. 150 Stück Kinder-Wintermäntel und Jacken und 1 gut erhaltenen Reisepelz.
W. Schramm, Auctionator.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Donnerstag den 19. October cr.
Nachmittags 2 Uhr
kommen Schutberg 8 hier (im vorderen Saale) bestimmt zur Versteigerung:
eine Partie Mohair, Wooll- und Strickbaumwolle, Chenillequasten, Vro-lafstoff, Nahtschizaden u. Kanten, musterfertige Mädelkissen, Lampen-eller, Decken u. s. w.
Hirsch, Gerichts-Vollzieh.r.

Freiwillige Auction.

Am Donnerstag den 19. October 1882
Nachmittags 2 1/2 Uhr
verleihere ich Rannischstraße Nr. 16:
eine größere Partie fein geschlitzte Holzwaren, diverse angefangene und fertige Tische u. Canabes-Stühle, sowie eine Partie Wolle und Seide u. s. w., ferner 3 Waarenkränze nebst Ledertisch, 1 Schreibpult mit Aufsatz
gegen sofortige Bezahlung.

Petschick, Gerichts-Vollzieh.r.
Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig
Brunnswarte 6.
8 Saugertel, 4 Wochen alt (Landschweine) zu verkaufen
Weingärten 3.
Dafelst gr. Stube m. Zubehör an kinderlose Leute zu vermieten.
Vertrag. Kleidungsstücke, Schuhe u. Stiefeln
kauft u. zahlt die höchst. Preise Königl. 19.

Lumpen
werden gekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt
Klausthorstraße 10a.

Zu beachten!
Getragene Kleidungsstücke jeder Art, gebrauchte Stiefeln u. s. w. kaufte fortwährend und zahlt die höchsten Preise
C. Buchholz,
Markt 26, im roten Thurm, 1 Treppe, Eingang am Drieselstein.
Zu einem geschäftlichen sicheren Unter-nehmen wird ein stiller oder tätiger

Associe
mit 12-15 000 M. gesucht.
Off. Offerten unter 770 in der Exped. d. Bl. erbeten.
Ein zuverlässiger

Nachtwächter,
der gut empfohlen ist, wird gesucht. Zu er-fahren
Leipzigerstraße 64, im Contor.
Ein kräftiger junger Mensch von ca. 18 Jahren zu dauernder Arbeiter gesucht
Steinweg 3.
Ein junger Mensch von 16-18 Jahren als
Hausbursche sofort verlangt.
F. A. Reil, gr. Ulrichstr. 27.

Ein ordentlicher Laufbursche,
welcher gute Zeugnisse besitzt, kann so-gleich antreten bei
A. Huth & Co., gr. Steinstraße 8.

Köchinnen, Mädchen für Küche u. Haus-arbeit, Haus- und Viehmädchen erhalten sofort und später Stellen durch
Pauline Fiedinger, fl. Schlam 3.
Eine saubere Strickerin u. eine Härtlerin werden sofort gesucht. Offerten unter L. 8511 an H. Graefe, Annoncen-Expedition, Halle a/S., erbeten.
Ein j. Mädchen f. d. ganzen Tag b. Kinder gesucht. Frau Staube, gr. Rittergasse 2.
Eine Köchinnen findet auf einem Gute sofort Stelle durch
A. Brieger, Kapellengasse 1.

Prämirt
Berliner Winterausstellung:
Grosse Silberne
Silberne u. Bronzene
Staatsmedaille.
Filiale:
Halle a. S., gr. Ulrichstr. 58.

A. CREDNER & Co.,
Bouquet- u. Kranz-Geschäft
Kunst- und Handelsgärtnerei
„Salpeterhütte“
WEISSENFELS a. S.
Jüdenstrasse.

Prämirt
Berliner Winterausstellung:
Grosse Silberne
Silberne u. Bronzene
Staatsmedaille.
Filiale:
Naumburg, gr. Jacobstrasse.

Wir haben die Ehre Ihnen anzuzeigen, dass wir am hiesigen Platze
Grosse Ulrichstrasse 58
eine Verkaufsstelle für unsere Producte von blühenden und Blatt-Pflanzen, Schnittblumen etc., eingerichtet haben. Wir verbinden hiermit die Anfertigung von Bindereien aller Art, als: Bouquets, Kränze, Palmenzweige, Haar- und Ballgarnituren, Tafel-Decorationen, für deren sorgfältige und geschmackvolle Ausführung wir Sorge tragen werden. Aufträge nach ausserhalb werden prompt ausgeführt und durch sorgfältige Verpackung für gute Ankunft, auch bei den weitesten Entfernungen, garantirt. Indem wir Ihnen unser Unternehmen zur geeigneten Kenntniss bringen, bitten Sie bei Bedarf um Ihre gefälligen Zuweisungen.
Hochachtungsvoll
A. Credner & Co.

Briquettes und Nasspressteine,
Grudecoak, Holzkohle und Brennholz
empfehlen in bester Waare billigt
Ed. Lincke & Ströfer,
Wühlgraben 1.

Frenkel & Poetsch,
Bank- & Wechsel-Geschäft,
Halle a. S., Poststrasse 10,
empfehlen ihre Dienste für alle in das Bankfach schlagende Transactionen, wie
Ein- und Verkauf von Werthpapieren, Discontirung
von Wechseln, Annahme von Depositen etc.

In der Anzeige des
Gemeinde-Rathes zu St. Georgen
muss es bei der Gemeinde-Vertretung heißen: Zimmermeister Berger statt: Vesser.
Berliner Weissbier - Salon.

Donnerstag den 19. October
Grosses Schlachtfest.
Otto Werner.
Ammendorf.
Gasthof zum Adler.
Von Sonntag ab Kirmes.
O. Feldmann.

Eine gute Maschinennählerin auf Heren-arbeit gesucht
Brunnswarte 13, II, 1.
Frau oder Mädchen
Albrecht, gr. Steinstraße 59.
Ein christliches, fleißiges, ordentliches Mäd-chen von ausserhalb sucht 1. Nov. Stellung, am liebsten bei kinderl. Leuten. Zu erst.
Breitestr. 17, II.

Eine herrschaftliche Wohnung,
Nähe der Bahn, 1. Etage, bestehend aus 7 Stuben und Zubehör, eingerichtet zum Ver-mieten, zum 1. April zu vermieten.
Näheres durch
H. Gräbe, gr. Märkerstraße 7 hier.
Verlegungshalber ist die
herrschaftliche Wohnung,
Vesetage, Königsplatz 6, 5 Stuben etc., per sofort oder später zu vermieten.

Zum 1. Januar 1883
oder früher ist die 2. Etage in meinem Hause
gr. Ulrichstrasse 59,
Preis 400 M., zu vermieten.
J. A. Hedert.

1 Etage für 160 M. im Ganzen oder ge-theilt zu vermieten
Zägergasse 1.
2 herrschaftl. Wohnungen,
Preis 180 und 170 M., sofort oder zum 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen bei
Herrn Otto Lange,
Ede der Bernburger- und Albrechtstr.
Herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenut-zung zu vermieten 1. Januar ev. früher
Bernburgerstraße 15.
2 Wohnungen sofort und 1 Wohnung 3. 1. Januar zu vermieten
fl. Ulrichstraße 7, Hof, III.
Eine freundliche Wohnung in einem stillen Hause ist veränderungshalber zum 1. Januar zu beziehen
Saalberg 2.

Fein möblirter Salon
mit Kabinet
billig zu vermieten fl. Klausstraße 13, I.
Möbl. Stube mit Kammer zu vermieten.
Zu erfragen bei
Haasenstein & Vogler in Halle a. S.
1 möbl. Stübchen mit Kammer und Bett an 1 oder 2 Herren billig gr. Ulrichstr. 21.
Gesucht von e. anst. Frau St., 8. alter Markt 33, im Keller.
Eine Wohnung v. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör sofort oder 3. 1. Januar gesucht. Näheres
Landwehrstraße 6.
Drt. Leute suchen Hausmännchensstelle.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Nachhilfsstunden erh. ein stud. phil. Gesl. Off. u. G. D. Exped. d. Bl. erb.
Unterr. in der Mathemat. w. erteilt Gesl. Off. u. K. J. Exped. d. Bl. erb.

Meine Tischlerei befindet sich jetzt
Steinweg 29.
Dies meinen Kunden zur gefälligen Nachricht.
Tischler-
F. Henniecke,
meister.

Kleines Geld
ist jederzeit am Contor der
Halle'schen Straßenbahn,
Klosterstrasse 10a,
zu wechseln.
Zum Hausgeschäften empfiehlt sich
F. Wogfeld, Unterberg 11.

Rugarbeiten f. sauter u. billig in und außer dem Hause gr. Klausstraße 18, varr.
Aufpoliren u. Repariren der Möbel nimmt an
Wühlweg 32.
Ein Handwerker sucht auf eine kurze Zeit ein Darlehn von 150 M. unter Zusicherung, selbiges Neujahr zurückzugeben. Geodentende werden gebeten, Offerten unter 8517 an
H. Graefe, Annoncen-Expedition, hier, abzugeben.

Gr. Ulrichstr. 44.
Hohen und seltenen Genus für jeden Gebildeten,
angenehmste Unterhaltung, interessant und belehrend für Jung und Alt, bietet
L. Ley's berühmte, großartige
Ausstellung von 1000
brilliant schönen
Riesen-Stereoskopen
aller Länder.
Sehenswürdigkeiten ersten Ranges!

Während meiner vielfährigen Reisen hatte ich Gelegenheit, meine Ausstellung derart zu vermehren und zu vervollkommen, daß ich 3. ohne Konkurrenz daselbst. Hieraus fassend, bitte ich, mir den Besalst der geehrten hiesigen Bewohner und der Umgegend zu er-öbern.
Täglich ununterbrochen geöffnet bis 10 Uhr Abends. Entrée 50 Pf.

Sonntag, den 22. October
7³⁰ früh
Ad. Schmidt's
Extrazug Berlin.
III. Cl. 5 M., II. Cl. 7 1/2 M. hin u. zurück.
Nüchtern innerhalb 6 Tagen mit allen Per-sonenzügen. Billets nur bis Donnerstag
Abend 6 Uhr, später 1 M. mehr bei
Steinbrecher & Jasper.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 19. October 1882.
24. Vorstellung im 1. Abonnement.
Zum vierten Male:
Die Karolinger.
Tragödie in 4 Acten von E. v. Wiltenbruch.
Freitag: Zum sechsten Male:
Reif-Reifungen.
Aufspiel in 5 Acten von G. von Wöfer.

Bauer's Brauerei.
Donnerstag Abend Mocrirtes Suppe.
Empfehle meinen Mittagstisch: Suppe u. 1/2 Portionen nach Auswahl 75 M. Suppe u. 1/2 Portion 60 M. im Abonnement.
F. C. Müller.

Restaurant Fritz Trautwein,
alter Markt 33,
empfeilt seinen kräftigen Mittagstisch zu 40 Pfg.
Auch sind das. anständ. Schlafstellen offen.
Gestern Abend von e. armen Dienstmädchen durch Ulrichstr. u. Fleißergasse 2 Kinder-Pelzmützen verloren. Der ehrl. Finder w. g. Belohn. um Abgabe geb. Kirchhof 23, 1.
Eine goldene Damennur (Remonteur) von der unteren Leipzigerstraße bis Königl. verloren gegangen.
Gegen Belohnung abzugeben
Leipzigerstraße 7, im Laden.

Ein großer gelber Doyen entlaufen, abzu-geben
Blumenstr. Nr. 11.
Vor Anlauf wird gewarnt.
Für die viel/aden Beweise herzlichster Theilnahme bei Beerdigung unserer innigst-ge liebten Gattin, Mutter und Schwester,
Frau Doris Wertens geb. Helm,
sagen auf diesem Wege tiefgefühlten Dank
Die Hinterbliebenen.

Für den Infirmitätstheil verantwortlich:
M. Klemm in Halle

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.